

Melinda Csachó: Vorstellung der Theorie und Methodologie der Forschungsarbeit „Vergleichende Analyse von politischen Ideologien von Parlamentsabgeordneten und ihrer Parteien in Deutschland, Österreich und Ungarn“

Diese Forschung konnte mit Unterstützung des ungarischen Staates und der Europäischen Union, in Kofinanzierung des Europäischen Sozialfonds, durch die im Rahmen des Projektes TÁMOP 4.2.4.A-1 ausgeschriebene Stipendienförderung verwirklicht werden.

1. Forschungsfragen und Hypothesen

Das Ziel dieser Forschungsarbeit ist es, die politischen Ideologien der Parlamentsabgeordneten und Parlamentsparteien in Deutschland, Österreich und Ungarn zu vergleichen. Die Ideologien sollen erstens innerhalb der Länder, zweitens innerhalb derselben Ideologieströmung länderübergreifend untersucht werden und drittens sollen die Ideologieströmungen allgemein miteinander verglichen werden. Die untersuchte Grundgesamtheit dieser Forschung sind die Parlamentsabgeordneten und die Parteien der drei untersuchten Länder, aber die Erkenntnisse können mit größter Wahrscheinlichkeit auch auf die gesamte politische Klasse der jeweiligen Länder bezogen werden.

Erstens wird untersucht, wie die Fachliteratur allgemein die größten ideologischen Richtungen – Konservatismus, Sozialismus, Liberalismus – und zusätzlich die Grüne Ideologie definiert. Zweitens wird beobachtet, wie sich diese Ideologien in den untersuchten Ländern manifestieren. Drittens stellt sich die Frage, wie sich die Ideologien in den Parlamentsparteien manifestieren.

Die Forschungsarbeit beinhaltet mehrere konkrete Forschungsfragen, die am Ende des Forschungsprozesses beantwortet werden sollen. Die Fragestellungen können in drei Gruppen unterteilt werden. Die erste Fragengruppe bezieht sich auf die ideologische Gesinnung der Parteien: Wie definieren die Parlamentarier und die Parteien ihre ideologische Gesinnung? Wie positionieren sie sich gegenüber den konventionellen Definitionen in der Fachliteratur? Worin ähneln und worin unterscheiden sich die nationalen Ausrichtungen derselben ideologischen Richtung?

Die zweite Gruppe von Fragen beschäftigt sich mit der Einstellung einer Partei gegenüber anderen Ideologien: Wie ist die Einstellung der Abgeordneten und Parteien zu den verschiedenen politischen Ideologien und wie definieren sie sich? Welche Werte ordnen sie den unterschiedlichen Ideologien zu? Wie groß sind die wahrgenommenen und tatsächlichen ideologischen Differenzen innerhalb eines Landes?

Die dritte Gruppe von Fragen untersucht die gegenseitige Fremdeinschätzung der Parteien: Wie werden die Parteien von ihren politischen Gegnern im Parlament wahrgenommen? Welche Ideologie und welche Werte werden einer Partei von ihren ideologischen und politischen Gegnern zugeschrieben und stimmen die Ideologie und Werte, die man sich selbst zuschreibt, mit den Werten und der Ideologie überein, die von den Abgeordneten anderer Parteien dieser Partei zugeschrieben werden? Welche Ähnlichkeiten und Unterschiede kann man zwischen den Ländern bzgl. der gegenseitigen Wahrnehmung der Parteien und bzgl. der tatsächlichen ideologischen Differenzen beobachten?

Die Grüne Politik nimmt im Rahmen dieser Arbeit eine besondere Position ein. Sie gilt nämlich nicht als eine der großen klassischen politischen Ideologien; da sie aber in allen drei Parlamenten vertreten ist, wird sie als selbstständige Ideologie behandelt. Es wird interessant sein zu sehen, ob bei der Selbstdefinition und bei der Fremdefinition die Grüne Politik von den Abgeordneten als eine eigenständige politische Ideologie behandelt oder nur als eine kleine Abweichung einer anderen Ideologiefamilie angesehen wird.

Vor dem Beginn der Forschungsarbeit wurden mehrere Hypothesen aufgestellt. Erstens sind die wahrgenommenen ideologischen Abstände in Ungarn größer als in Deutschland und Österreich. Zweitens sind die tatsächlichen ideologischen Abstände in Deutschland und Österreich kleiner als in Ungarn. Drittens sind die Einstellungen der ungarischen Abgeordneten und Parteien gegenüber anderen Ideologien und anderen Parteien tendenziell negativer als in Deutschland und Österreich. Viertens sind die größten inhaltlichen Unterschiede innerhalb der konservativen Ideologie erkennbar. Als Forschungsergebnis wird außerdem erwartet, dass die Parteien ihrer Ideologie entsprechend auf einer Rechts-Links-Skala und auf der Dreiecksskala eingeordnet werden können, dass die ideologischen Abstände definiert werden können und dass eine Mindestdefinition für jede politische Ideologie zu finden ist, die länderübergreifend gilt.

2. Konzeptualisierung

Vor Beginn der inhaltlichen Analyse müssen die wichtigsten Begriffe konzeptualisiert werden. Der zentrale Begriff im Rahmen dieser Arbeit ist *Ideologie*. Die Ideologie hat keine einheitliche Definition. Deshalb sollen verschiedene Ideologiedefinitionen untersucht werden. Eine theoretische und ideengeschichtliche Darstellung der Ideologien erfolgt im nächsten Kapitel; solange wird für die Konzeptualisierung der Ideologien eine Definition verwendet, die sich aus dem normativ-ontologischen Ansatz ableiten lässt. Klaus von Beyme unterscheidet drei Hauptrichtungen der politikwissenschaftlichen Ansätze. Die drei

wissenschaftlichen Vorgehensweisen sind der normativ-ontologische, der kritisch-dialektische und der empirisch-analytische Ansatz. Vertreter des normativ-ontologischen Ansatzes gehen von der Überlegung aus, dass es auf jede Frage nur eine Antwort gibt, die deswegen eine Norm ist. Es gibt also nur eine Realität, eine Wahrheit. Es gibt außerdem für die Vertreter dieses Ansatzes keine Wertneutralität; letztendlich sind Politik und Moral untrennbar. Gibt es nur eine Wahrheit und ist Politik mit Moral verbunden, dann gibt es einen aus moralischer Sicht richtigen und erwünschten Zustand der Gesellschaft. Es gibt also einen Idealzustand, einen Sollzustand. Gegenüber dem Sollzustand steht der Istzustand, der aktuelle Zustand der Gesellschaft. Daraus folgt, dass für die Politik das Erreichen des Sollzustandes eine moralische Obligation ist. Dieser Gedankengang lässt sich auf Parteien und Ideologien anwenden. Jede politische Partei vertritt eine Ideologie. Gemäß dieser Ideologie vermittelt eine Partei ein Weltbild und vertritt Werte. Diesem Weltbild und diesen Werten entsprechend vermittelt eine Partei ein Bild über den erwünschten Zustand der Gesellschaft, also einen Sollzustand. Vergleicht eine Partei den Sollzustand gemäß ihrer Ideologie mit dem Istzustand, kann ein politisches Programm abgeleitet werden, das auf das Erreichen des Sollzustandes zielt. Dieser Handlungsplan besteht aus konkreten *Stellungnahmen* zu den konkreten politischen Fragen und zu den verschiedenen Handlungsoptionen in einer politischen Situation. Unter Ideologie wird also ein System von Ideen verstanden, wobei man zwischen drei Ebenen differenzieren kann: *Weltbild*, *Werte* und konkrete *Stellungnahmen*.

Unter *Weltbild* werden jene Annahmen oder Lebenswahrheiten verstanden, die von einem Vertreter einer Ideologie als grundlegend und wahr akzeptiert sowie grundsätzlich nie hinterfragt werden (z. B. Der Mensch ist rational). Bei der Bestimmung der Ideologien der Parteien und Abgeordneten stützt sich diese Arbeit v.a. auf die *Selbsteinschätzung* der Parteien und der Abgeordneten. Selbsteinschätzung bedeutet konkret, welche Ideologie die Parteien und Abgeordneten sich selbst zuordnen. Welchen Namen geben also die Parteien und Abgeordneten ihrer eigenen Ideologie? Zur Selbsteinschätzung gehört auch, zu welchen Werten man sich bekennt und evtl. von welchen Werten man sich abgrenzt. *Werte* sind in dieser Arbeit all jene gesellschaftsbezogenen Begriffe, die für eine Gruppe von Menschen (Partei) oder für eine Person (Abgeordnete/r) von großer Bedeutung sind (zum Beispiel *Familie*, *Religion*, *Umwelt*, usw.) oder gesellschaftliche Zustände, deren Eintreten für die Parteien und Abgeordneten wünschenswert ist (zum Beispiel *Meinungsfreiheit*, *freier Wettbewerb auf dem Markt*, *Wohlstand*). Aus den Werten lassen sich konkrete Stellungnahmen zu einzelnen Fragen ableiten, aber auch konkrete Stellungnahmen implizieren Werte. Wenn zum Beispiel Umweltschutz für eine Partei von hoher Bedeutung

ist, so wird diese Partei den Einsatz von erneuerbaren Energien unterstützen. Die konkreten Policy-Positionen einer Partei können durch die Verwendung eines *induktiven* Verfahrens erschlossen werden. Lehnt eine Partei die Ehe von gleichgeschlechtlichen Paaren ab und ist der Meinung, dass die gesellschaftliche Aufgabe einer Frau die Fürsorge für die Familie ist, so kann man durch *Induktion* zur Konklusion gelangen, dass die traditionelle Familie für diese Partei einen Wert darstellt. Aus den Werten und konkreten Stellungnahmen ergibt sich der *Inhalt der Ideologie*.

Unter *Abgeordneten* und *Parteien* werden diejenigen Abgeordneten und Parteien verstanden, die in den nationalen Parlamenten vertreten sind. Im Fall von Österreich und Deutschland, die Bundesstaaten sind und Zweikammerparlamente haben, werden nur die Abgeordneten der ersten Kammer (Unterhaus) berücksichtigt. Aus forschungspraktischen Gründen wurden die Parlamente in Deutschland und Österreich nach den Wahlen 2013 und das Parlament in Ungarn in der Legislaturperiode 2010-2014 untersucht. Im Fall von Ungarn stimmen wegen der Spaltung der MSZP und LMP sowie wegen der Gründung neuer Parteien die Fraktionen nicht mit den im Parlament vertretenen Parteien überein. In Ungarn wurden folglich nur diejenigen neuen Parteien berücksichtigt, die auch ins neue Parlament gewählt wurden. Im Rahmen dieser Untersuchung wurde mit der Annahme operiert, dass die Zugehörigkeit einer Partei zu einer der Parteifamilien im Europäischen Parlament gleichzeitig ihre Zugehörigkeit zu derselben Ideologieströmung impliziert. Diese Annahme ist eine Basis für die Vergleichbarkeit der Parteien und Länder in der späteren Phase der Forschung.

Neben der Selbsteinschätzung wird die *Fremdeinschätzung* der Ideologie von Parteien und Abgeordneten untersucht, also welche Ideologie und welche Werte von Mitgliedern anderer Fraktionen einer Partei zugeordnet werden. Wenn man die Ideologien anhand der Selbsteinschätzung miteinander vergleicht, kann man den *tatsächlichen ideologischen Abstand* bestimmen. Unter dem tatsächlichen ideologischen Abstand wird der Unterschied verstanden, der durch den Abstand in Werten und Inhalten zwischen zwei Parteien entsteht. Unter dem *wahrgenommenen ideologischen Abstand* versteht man den Abstand, der in der Perzeption einer Fraktion zwischen zwei Parteien existiert. Dazu werden die Ergebnisse der Fremdeinschätzung miteinander verglichen. Dabei handelt es sich eher um emotionale Komponenten, die nur recht schwer operationalisiert werden können und sich mit den tatsächlichen Abständen kaum objektiv vergleichen lassen. Diese emotionalen Beziehungen können aber als verbale Ergänzung bei der Bestimmung der ideologischen Relation zwischen den Parteien verwendet werden.

Die Variablen, die in der Arbeit gemessen werden sind also die Elemente des Weltbildes, die Werte einer Partei und die konkreten Stellungnahmen von Parteien und Abgeordneten zu bestimmten Fragen. Wie sie gemessen werden und verglichen werden, wird im Punkt über die Operationalisierung näher erläutert.

3. Forschungsmethode

Für die Durchführung der Forschung wurden mehrere Forschungsmethoden gewählt: (1) Umfrage-Forschung, bzw. Befragung von Experten unter den Parlamentsabgeordneten der drei Länder; (2) Inhaltsanalyse von Wahlprogrammen und Inhaltsanalyse der Antworten auf die Umfrage; (3) Auswertung der Fachliteratur und der für diese Arbeit wichtigen Forschungsergebnisse.

Als Muster bei der Zusammenstellung des Fragebogens diente eine Studie von János Simon, in der er den politischen Konservatismus im Ungarn der 90er-Jahre untersuchte. Diese Untersuchung wurde ebenfalls unter Parlamentsabgeordneten mithilfe eines Fragebogens durchgeführt. In der Forschungsarbeit wurde erstens die relative Position des Konservatismus im Vergleich zum Liberalismus und Sozialismus untersucht. Damit wollte man den Platz des Konservatismus im Netz der Ideologien bestimmen. Simon und seine Forschungsgruppe haben dafür eine neue Messmethode entwickelt, die eine bessere Unterscheidung von Konservatismus, Sozialismus, Liberalismus und den neutralen Technokraten ermöglichen sollte. Diese Phase der Untersuchung bezeichnet Simon als *Orientierungsfähigkeit* der Abgeordneten. In dieser Phase geht er der Frage nach, ob die Abgeordneten fähig sind, ihre politische Ideologie in einem Netzwerk von Ideologien einzuordnen. Zweitens wollte man den *literal meaning* der konservativen Ideologie bestimmen. Diesen Schritt nennt Simon *Definitions-fähigkeit*. Hier wollte man einerseits in Erfahrung bringen, ob die Abgeordneten in der Lage sind, ihre eigene politische Ideologie zu definieren. Andererseits wollte man aus den angegebenen Definitionen die Unterschiede in den *politischen Sprachen* der Ideologien herausarbeiten. Diese Differenzanalyse diente als Grundlage der Überprüfung der Hypothese, dass je größer die Unterschiede in der politischen Sprache sind, desto intensiver die Konflikte zwischen den politischen Akteuren sind. Zuletzt wollte man das Wertesystem des Konservatismus erfassen und mit den Wertesystemen des Liberalismus, Sozialismus und des klassischen englischen Konservatismus vergleichen.

Dies wurde *Werteanknüpfungsfähigkeit* genannt und man wollte damit den Inhalt des Konservatismus bestimmen.^{1 2}

Die Untersuchungen dieser drei Fähigkeiten ergänzen einander. Die Ergebnisse sollten einander entweder stärken oder die inhaltlichen Widersprüche aufzeigen.³ Früher hatte man den Konservatismus mithilfe einer dichotomen Konservativ-Liberalen-Skala untersucht. Die ungarischen Forscher verwendeten dabei eine zehngliedrige Skala, um die Möglichkeit einer mittleren Platzierung einzuschränken.⁴ Simon und seine Kollegen wollten das Problem, das bei dichotomen Skalen auftritt vermeiden, dass diejenigen, die sich in die Mitte der Skala platzieren einen Übergang oder eine Brücke von einer Ideologie in eine andere bilden würden. Bei einer Liberal-Konservativen-Skala werden die Sozialisten oder die Neutralen in die Mitte gepresst, weil sie sich von beiden Polen distanzieren wollen. Das Problem ist also, dass diejenigen in der *Mitte*, die wirklich *zentristisch* wären, nicht von denen zu unterscheiden sind, die sich von allen Ideologien distanzieren wollen. Das Problem tritt auch bei einer Links-Rechts-Skala auf, hier werden aber die Liberalen und die Technokraten zusammengerückt.⁵ Weitere Probleme bestanden darin, auf welche Weise man die Verbindung der Ideologien besser messen kann und wie man die Übergänge besser darstellen und die ideologische Streuung innerhalb einer Partei besser erfassen kann. Um das Problem zu lösen, wurde ein *ideologisches Dreieck* konstruiert. Die Spitzen des Dreiecks stehen für die drei großen ideologischen Richtungen: Konservatismus, Liberalismus und Sozialismus. Es wurden insgesamt 13 Punkte im Netz festgelegt, bei denen sich die Abgeordneten einordnen konnten. Der geometrische Mittelpunkt des Dreiecks wurde als *neutral* festgelegt (siehe Abbildung 1).⁶

Der Aufbau des hier verwendeten Fragebogens übernimmt zahlreiche Elemente der obengenannten Forschungsarbeit von János Simon: Die Abgeordneten sollten ihre eigenen politischen Ideologien benennen und die Ideologie in die Dreiecksskala einordnen. Ebenfalls sollten die drei Fähigkeiten, also die Orientierungsfähigkeit, die Definitionsfähigkeit und die Werteanknüpfungsfähigkeit der Abgeordneten getestet werden. Der Fragebogen wurde in drei große Blöcke aufgeteilt. In Block A (Fragen 1 bis 5) sollten die Abgeordneten ihre eigene politische Ideologie definieren und ihre politische Ideologie in zwei Skalen (Dreiecksskala und Rechts-Links-Skala) einordnen. Die Links-Rechts-Skala ermöglicht den Vergleich der

¹ Vgl. Simon (2000), S. 25.

² Vgl. Simon (2000), S. 37f.

³ Vgl. Ebenda

⁴ Vgl. Simon (2000), S. 30.

⁵ Vgl. Simon (2000), S. 32f.

⁶ Vgl. Simon (2000), S. 34f.

Ergebnisse mit den Ergebnissen des Manifesto-Projekts⁷, weil dieses auch eine Rechts-Links-Skala verwendet. Außerdem kann man auch untersuchen, ob die Grünen oder Liberalen Abgeordneten sich eher links oder eher rechts einordnen. Zudem wurde nach den Selbst- und Fremdefinitionsmerkmalen der Ideologien gesucht. Block B (Fragen 6 bis 10) beschäftigt sich konkret mit den Parteien. Die Fragen 6 bis 8 zielen auf die Unterscheidung zwischen der allgemeinen Meinung von Abgeordneten über die verschiedenen politischen Ideologien und dem, was die Abgeordneten über die konkreten Parteien denken. Die Fragen 9 und 11 beschäftigen sich mit dem Verhältnis der Abgeordneten zur eigenen Partei. Block C (Fragen 12 bis 15) bezweckt die Identifikation der konkreten Inhalte und Werte der Ideologien, damit die konkreten inhaltlichen Unterschiede und Übereinstimmungen im Fall von mehr oder minder konkreteren politischen Fragen bestimmt werden können.

Vom Forschungsbeginn an wurde mit der Möglichkeit gerechnet, dass nur ein Bruchteil der Abgeordneten die Fragen beantworten würde. Trotzdem sind die Antworten, wenn nicht statistisch signifikant, doch qualitativ aussagekräftig. Die Befragung lief in zwei Runden ab. Zuerst wurden alle Abgeordneten (insg. 1200) per Rund-E-Mail gebeten, den Fragebogen elektronisch auszufüllen und in der zweiten Runde wurde durch eine Stichprobe jede/r zehnte Abgeordnete persönlich gebeten, die Fragen zu beantworten. Insofern entspricht die Befragung durch die Umfrage einer Expertenbefragung. Insgesamt haben zwölf Abgeordnete die Fragen im Fragebogen beantwortet.

Die Inhaltsanalyse wird gemäß der Drei-Ebenen-Differenzierung von Ideologien durchgeführt. Dieses Prinzip wird bei der Analyse der Fachliteratur, der Wahlprogramme und der Antworten aus der Befragung verwendet. Zuerst wird die Fachliteratur auf die folgenden konkreten Fragen hin untersucht: Wie lassen sich die verschiedenen politischen Ideologien allgemein definieren? Wie lässt sich ihr Weltbild charakterisieren? Was sind ihre grundlegenden Annahmen? Was sind die mit den Ideologien verbundenen Werte? Welche konkreten Stellungnahmen lassen sich davon ableiten? Das Ziel ist es, eine Minimaldefinition zu schaffen, die gleichzeitig den Eckpunkten im ideologischen Dreieck entspricht. Die nächste Frage ist, wie sich die verschiedenen politischen Ideologien in den verschiedenen Ländern definieren lassen. Die Aspekte sind dieselben wie bei der Minimaldefinition, mit dem Unterschied, dass hier das Ziel ist, die Unterschiede zwischen den Ländern

⁷ Das Manifesto-Projekt ist ein Projekt der *Manifesto Research Group*. Das Ziel des Projekts ist es, die politischen Präferenzen von Parteien zu messen. Das Projekt basiert auf einer quantitativen Inhaltsanalyse von Wahlprogrammen von verschiedenen politischen Parteien. Die Parteiprogramme werden gemäß einem einheitlichen Klassifikationsschema in eine Rechts-Links-Skala eingeordnet (<https://manifesto-project.wzb.eu/>).

herauszuarbeiten. Drittens wird die Fachliteratur anhand der Forschungsfragen ausgewertet, um eine Vergleichsgrundlage für die eigenen Ergebnisse zu schaffen.

Im nächsten Schritt wird eine Inhaltsanalyse der Wahlprogramme durchgeführt und ihr Text kodiert. Sind Wahlprogramme nicht vorhanden, dann wird die Analyse an Dokumenten, die ihrer Thematik und Länge nach am ehesten einem Wahlprogramm ähneln durchgeführt. Die Analyse ist eine Mischung aus quantitativen und qualitativen Elementen. Bei den Wahlprogrammen wird erst die Worthäufigkeit untersucht, weil mit der Annahme operiert wird, dass je öfter ein Wort verwendet wird, desto wichtiger dieser Begriff im Ideensystem der Partei ist. Die 50 häufigsten Wörter bzw. Begriffsgruppen werden näher untersucht. Ausnahmen sind Artikel, Bindewörter, usw. In erster Linie ist dieser Teil der Forschung eine qualitative Analyse, wobei die Werte und wichtigsten Themen abgeleitet werden; die kodierten Wahlprogrammtexte sind die tatsächliche Grundlage für die quantitative Analyse. Die Wahlprogramme werden Satz für Satz kodiert. Hier wird ein induktives Verfahren verwendet. Die Aussagen in den Sätzen werden anhand von drei Aspekten kategorisiert. Aspekt (A) sind die drei Ebenen der Ideologien: 1. Weltbild/Annahmen (z. B. Der Mensch ist rational), 2. Werte/normative Aussagen (z. B. Die Familie ist wichtig) und 3. konkrete Stellungnahmen (z. B. Studiengebühren an den Universitäten müssen abgeschafft werden). Die Annahmen- und Werte-Kategorien werden sich während des Kodierens entwickeln. Der nächste Aspekt (B) sind die Politikbereiche. Die Politikbereiche werden für die Kategorisierung der Stellungnahmen verwendet und helfen sie besser zu strukturieren. Die Politikbereiche wurden anhand der Namen der Ministerien der drei Länder bestimmt und sind: Agrarpolitik und ländliche Entwicklung; Arbeitspolitik und Sozialpolitik; Außenpolitik; Bildungspolitik und Forschungspolitik; Energiepolitik; Europapolitik; Familien- und Jugendpolitik; Finanzpolitik; Frauenpolitik; Gesundheitspolitik; Innenpolitik; Justiz und Verwaltung; Kulturpolitik; Sportpolitik; Technologie- und Entwicklungspolitik; Umweltpolitik; Verbraucherpolitik; Verfassung; Verkehrspolitik; Verteidigungspolitik und Wirtschaftspolitik. Der letzte Aspekt (C) der Kategorisierung ist die Frage, ob die Aussagen das eigene Programm bzw. die eigene Ideologie (Selbsteinschätzung) betreffen oder sich auf andere Parteien beziehen. Das Verfahren ist deswegen induktiv, weil die Codes der Stellungnahmen den Obercodes von Werten untergeordnet werden und aus den Stellungnahmen auch Codes für Werte gebildet werden. Die Antworten auf die Umfrage werden nach demselben Prinzip kodiert. Die Erkenntnisse aus anderen Projekten, insbesondere diejenigen des Manifesto-Projekts, werden mitberücksichtigt.

4. Operationalisierung

In diesem Punkt wird vorgestellt, wie die Variablen gemessen und wie die Forschungsfragen letzten Endes beantwortet werden. Mit der Untersuchung der Fachliteratur wird eine Mindestdefinition für die größten ideologischen Richtungen bestimmt. Wie schon erwähnt, bilden diese Definitionen die Eckpunkte des Ideologie-Dreiecks. Die Definitionen werden nach dem Drei-Ebenen-Prinzip systematisiert. Die Ergebnisse der Wahlprogrammkodierung werden auch im Drei-Ebenen-System erfasst, mit einer Unterkategorisierung im Bereich Stellungnahmen nach Politikbereichen. Bei jeder Ebene wird eine Liste aus den Begriffen und/oder Aussagen stehen, die der Ebene entsprechen. Mithilfe der Verteilung der Codes im Text wird jedes Element in den Listen ein Gewicht bekommen, nämlich eine Zahl zwischen 0 und 1, die ihrer prozentualen Verteilung im Text entspricht. Die Summe der Gewichte in jeder Ebene muss 1 sein. Mit der prozentualen Verteilung wird die Vergleichbarkeit zwischen Texten geschaffen, die unterschiedlich lang sind. Diese quantitativen Ergebnisse werden verwendet, um einerseits die Parteiideologien im ideologischen Dreieck einordnen und andererseits die ideologischen Abstände messen zu können. Die Abstände werden daran gemessen, inwieweit sich die Kodierungsergebnisse von zwei Parteien überlappen. Die Überlappung wird auch in drei Ebenen gemessen und darauf gestützt eine durchschnittliche Überlappung berechnet, so dass alle Ebenen dasselbe Gewicht haben (1/3). Alle Parteien werden miteinander verglichen. Durchschnittliche Überlappungen und Standardabweichungen werden in den Staaten und länderübergreifend in derselben Parteienfamilie berechnet. Es wird auch untersucht, ob und wo inhaltliche Ähnlichkeiten und Unterschiede bei den Elementen Weltbild, Werte und Stellungnahmen in den verschiedenen Dimensionen vorzufinden sind. Die Ergebnisse der Umfrage werden auch kodiert, sie gelten aber aufgrund ihrer qualitativen Natur als verbale Ergänzung zu den Ergebnissen. Die Ergebnisse der Worthäufigkeitszählung werden, obwohl sie quantitativ sind, nicht bei der Bestimmung des tatsächlichen ideologischen Abstandes berücksichtigt, sondern bei der Definition der unterschiedlichen Manifestationen von Ideologien in den Ländern. Beim tatsächlichen ideologischen Abstand haben sie auch eher eine Ergänzungsfunktion.

Die wahrgenommenen Abstände sind, wie gesagt, schwer objektiv zu bestimmen, weil dazu eine hohe Antwortquote der Befragung erforderlich wäre. Einen emotionalen Abstand kann man messen, indem man qualitativ untersucht, wie die Einstellung von Parteien gegenüber anderen Parteien in ihrer Rhetorik variiert. Beim Aspekt (C) in der Kodierung werden auch Aussagen gegenüber anderen Parteien kodiert. Wenn man diese Ergebnisse mit den Antworten in den Fragebögen vergleicht, kann man eine emotionale Einstellung

bestimmen. Stehen weder in den Wahlprogrammen noch in den Fragebögen ausreichende Mengen von Aussagen über andere Parteien zur Verfügung, werden die Internetseiten der Parteien untersucht, um die bestehenden Informationen zu ergänzen. Die Kodierung der Wahlprogramme wird auch dazu verwendet, die Parteien in dem Dreieck einzuordnen. Hier werden – ähnlich wie bei den tatsächlichen Abständen – die Kodierungsergebnisse der Parteien mit den Drei-Ebenen-Kodierungen der Fachliteratur verglichen. Der einzige Unterschied ist, dass keine Gewichtung verwendet wird. Die Ebene der konkreten Stellungnahmen wird nicht berücksichtigt, weil aus der Fachliteratur nur eine Mindestdefinition ableitbar ist. Die prozentualen Überlappungen werden erst separat für jede Ideologie berechnet, dann wird die ideologische Position der Partei im Dreieck anhand ihrer Verhältnisse zueinander bestimmt.

6. Zwischenfazit

In diesem Kapitel wurden die theoretischen und methodologischen Ansätze der Forschungsarbeit näher erläutert. Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurden gleichzeitig qualitative und quantitative Methoden gewählt und der Schwerpunkt liegt auf der Inhaltsanalyse der Wahlprogramme, der Umfrage und der Fachliteratur, wobei die Erkenntnisse anderer Studien und die Ergebnisse anderer Forschungsprojekte entweder als Vergleichsgrundlage oder als punktuelle Ergänzung der eigenen Ergebnisse dienen. Im nächsten Kapitel erfolgt die Darstellung von Ideologietheorien und der ideengeschichtlichen Entwicklung der Ideologien.

Literatur

Babbie, Earl (2004): A társadalomtudományi kutatás gyakorlata, Balassi Kiadó, Budapest.

Manifesto Project Database (2014): Information, <https://manifesto-project.wzb.eu/information/information> (Stand: 12.05.2014).

Simon, János (2000): Politikai konzervativizmus Magyarországon, in: Politikatudományi Szemle, Jg. 9, Nr. 3-4, MTA Társadalomtudományi Kutatóközpont, Budapest, S. 25–48.

Tóth, Csaba/Török, Gábor (2005): Elméletek a politikatudományban, in: Gallai, Sándor/Török, Gábor (Hrsg.): Politika és Politikatudomány, 2. Ausgabe, Aula Kiadó, Budapest.

Anhang

Abbildung 1: Die Dreieckskala

